

# Mit Temperament

## Klavierkonzert mit Tilmann Krämer im Herrenhaus

**Fast fühlte man sich zurückversetzt in eine Soirée mit Hausmusik um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Ambiente des Herrenhauses Edenkoben und die Auswahl der Stücke von Beethoven bis Brahms waren dazu angetan, das Flair der „guten alten Zeit“ zu beschwören. Aber die Instrumente und die Spieltechnik von heute sind auf die Klangfülle ausgelegt, die man für die großen Konzertsäle braucht, und nicht auf die Intimität eines Hausmusikabends von anno dunnemals.**

Pianist Tilmann Krämer spielte die „Romantische Klaviermusik“ im Herrenhaus gern temperamentvoll und mit hörbarer Spielfreude. Abwechslungsreich interpretierte Krämer den „Faschingsschwank aus Wien“ von Robert Schumann. Mit spritziger, tänzerischer Rhythmik gab er den Kopfsatz. Dessen verträumt musizierte Einschübe bildeten einen reizvollen Gegensatz zum munteren Grundcharakter. Durch eine weiche, runde Tongebung zeichnete der Pianist die Romanze als romantisch-melancholische Innenschau. Nach dem heiteren Scherzino setzte Krämer im Intermezzo auf bewegtes Spiel und kraftvolle Akzente.

Im Finale arbeitete der Pianist wieder gekonnt mit Kontrasten, hier zwischen gesanglich gespielten Passagen und pointiert artikulierten Momenten. Beethoven wird gern der Wiener Klassik zugerechnet. Aber seine späten Klaviersonaten fallen in die Zeit der beginnenden Romantik, ganz abgesehen davon, dass das berühmte Temperament des Komponisten nicht gerade von klassischer Gelassenheit geprägt war. So fügte sich die Sonate in As-Dur op. 110 perfekt in das Konzert mit romantischer Klaviermusik ein. Lebendig musizierte Krämer den

lyrischen Kopfsatz, dem er durch leichte, perlende Läufe Glanz verlieh. Ausgesprochen energiegeladen erklang seine Wiedergabe des Allegro. Das kantable, von Beethoven als „klagender Gesang“ bezeichnete Thema des Adagios wurde vom Pianisten sehr ausdrucksvoll interpretiert. Hinreißende traurige Schönheit verlieh Tilmann Krämer dem Arioso-Einschub des abschließenden Fugen-Satzes.

Krämer hat sich intensiv mit dem Frühwerk von Brahms auseinandergesetzt. Äußerlich lässt sich eine Ähnlichkeit zum jungen Brahms feststellen, und eine innere Wesensverwandtschaft klang in der Wiedergabe der Händel-Variationen in B-Dur op. 24 durch. Mit unwerfender Gestaltungsfreude brachte der Pianist den enormen musikalischen Einfallsreichtum der Variationen zur Geltung. Da gab es furios Gespieltes mit donnernden Akkordschlägen, ganz romantisch Empfundenes mit feiner Linienführung, Verspieltes, dunkel Dramatisches, und bei Brahms geradezu zwingend, natürlich auch eine Variation mit ungarischen Anklängen. Irrwitzig schnell ließ Tilmann Krämer seine Finger in der letzten Variation über die Tasten tanzen, bevor er zur grandiosen Fuge überging.

Die begeisterten Zuhörer konnten sich über gleich drei Zugaben freuen. Eines der Lieder ohne Worte von Mendelssohn, das in seinem Charakter perfekt zur romantischen Stimmung passte, und das ebenfalls von Mendelssohn stammende Spinnerlied als flotter Rausschmeißer. Dazwischen leuchtete Krämer in transparentem Spiel den lyrischen Zauber der „Melodie“ von Sgambati nach Glucks Oper „Orfeo ed Euridice“ aus. Dieser Streifzug durch die romantische Klaviermusik erwies sich als ausgesprochen reichhaltig. (nl)

Rheinfalz, 23. 10. 2012